

Protokoll:

Zu Beginn der Sitzung begrüßte Herr Oberstarzt Prof. Dr. Robert Schwab, Ärztlicher Direktor und Kommandeur des Bundeswehrzentralkrankenhauses Koblenz, die Anwesenden und stellte sich für Fragen zur Verfügung. In seinem Beitrag erläuterte er zunächst die aktuellen Planungen zum Medizincampus Koblenz. Im Vollausbau sei mit rund 400 Studierenden zu rechnen.

Daraufhin erkundigte sich Herr Oster nach dem weiteren Vorgehen hinsichtlich der vertraglichen Situation mit dem Land Rheinland-Pfalz sowie nach dem geplanten Zeitplan. Prof. Schwab erläuterte, dass die Verhandlungen zwischen Land und Bund derzeit laufen und es weiterhin an einem klaren Commitment des Landes fehle. Der neue Studiengang solle im Oktober 2026 starten - zusätzlich zu den Erstsemestern in Mainz, die freiwillig nach Koblenz wechseln könnten. Geplant sei ein Aufwuchs von etwa 30 bis 32 Studierenden pro Halbjahr.

Herr Schmidt ergänzte, dass mit der Einführung einer neuen Studienordnung im Sommersemester schrittweise ein weiterer Aufwuchs erfolgen solle - je nach Semester um fünf bis zwölf Studierende.

Herr Rudolf betonte die Komplexität des gesamten Projekts. Die Krankenhausstrukturen seien stark gefordert, gleichzeitig sei man sehr engagiert; entsprechende Mittel seien im Bundeshaushalt bereitgestellt. In Bezug auf die Campuserweiterung stellte sich die Frage, wie eigenständig Koblenz künftig auftreten könne. Prof. Dr. Schwab erläuterte, dass Koblenz weiterhin als eigener Standort geplant sei, mit derselben Studiendauer von zwölf Semestern wie in Mainz. Eine Zulassung zum Studium werde im Rahmen der nächsten Novellierung geklärt. Die Zusammenführung von Klinik und Vorklinik sei dabei ebenfalls Thema, wobei Mainz aufgrund der hohen Kosten der Fakultät eine besondere Rolle spiele.

Herr Zwiernik sprach anschließend die räumliche Situation an, insbesondere die Entwicklungsmöglichkeiten für weitere Aus- und Umbauten. Prof. Dr. Schwab führte aus, dass kurzfristig 200 Studierende untergebracht werden könnten; eine Containerlösung sei innerhalb von vier Monaten realisierbar. Zudem seien Fertigbauteile geplant, deren Infrastruktur sich an Modellen wie Bielefeld orientiere.